

Rutesheim, den 21. Januar 2022

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Widmaier,
sehr geehrte Herren Amtsleiter,
liebe Kolleginnen und Kollegen Stadträte,
verehrte Bürgerinnen und Bürger,

hinter uns liegen Weihnachten und Neujahr, eine Zeit voller Traditionen. Dazu gehört es bekanntermaßen auch, sich den Magen über mehrere Tage hinweg auf eine ganz außergewöhnliche Art zu befüllen. Hier eine Weihnachtsgans, da ein Christstollen und zwischendrin noch Weihnachtsplätzchen frei nach Omas Rezepten. Wer diese Zeit kulinarisch überleben möchte, verzichtet zumindest am Abend auf eine weitere Mahlzeit und greift stattdessen auf Kleinigkeiten zurück. Zum Beispiel auf Nüsse!

So auch wir Rutesheimer Sozialdemokraten, die diese abendlichen Schonzeiten für den Magen nutzen, um nicht nur über die Weihnachtsgeschichte, sondern auch den Haushaltsplan für das Jahr 2022 zu sinnieren. Und mit jeder weiteren Nuss formte sich bei uns der Eindruck, dass diese Knabberei ein wenig sinnbildlich für unsere anstehenden Aufgaben und damit auch für den Haushaltsplan steht. Denn wir meinen: Wir haben es mit zunehmend harten Nüssen zu tun, die sich aufgrund ganz unterschiedlicher Ursachen immer schwerer knacken lassen.

Das zeigt sich zuerst an den **Finanzen**. Mit der Doppik sind die Haushaltspläne ein Stück weit ehrlicher geworden, weil nun auch der Ressourcenverbrauch in den Fokus rückt. Berücksichtigt man bei den nackten Zahlen im Ergebnishaushalt auch die nicht-zahlungswirksamen Ein- und Auszahlungen, müssen wir leider feststellen, dass wir zum zweiten Mal in Folge den Ressourcenverbrauch nicht erwirtschaften – uns fehlen 400.000 €. Muss uns das nachdenklich stimmen? Ja und nein. Einerseits warnt uns diese Zahl, dass wir unsere wiederkehrenden Ausgaben in Zukunft noch stärker in den Blick nehmen müssen. Zwar befinden wir uns erst im Jahr 2 der Doppik und dementsprechend fehlen langfristige Vergleichswerte samt Schlussbilanz, aber ein Warnsignal ist das schon. Andererseits muss man aber auch festhalten: Wir leisten uns keinen Luxus; sondern lösen städtische Kernaufgaben. Unsere liquiden Mittel sind im kommunalen Vergleich immer noch sehr hoch, und schuldenfrei sind wir ebenfalls. Insofern bleiben wir optimistisch.

Erfreulich bleibt, dass die **Einkommenssteuer** nach wie vor wächst. Mit ca. 8,5 Mio. € bewegt sie sich auf Rekordniveau, und das bestätigt ein altes sozialdemokratisches Dogma: Geht es den Arbeitnehmern gut, profitiert davon das Gemeinwesen. Ebenfalls erfreulich ist die **Gewerbsteuer** in Höhe von 3,6 Mio. €. Sie bewegt sich auf einem Niveau wie in den Vorjahren. Allen Kassandrarufern zum Trotz ist unsere Wirtschaft angesichts der Pandemie nicht zusammengebrochen – die meisten Unternehmen scheinen sich mit der Situation arrangiert zu haben.

Bei den **Ausgaben** sind es drei Punkte, die uns Sorgen machen. Die **Kreisumlage** kennt seit Jahren nur einen Weg: nach oben. Im Blick behalten müssen wir auch die **Inflation**. Bleibt sie auf diesem Level, werden wir das auf vielen Rechnungen etwa für Handwerker, Baustoffe oder Energie zu spüren bekommen. Hier bleibt uns nichts anderes übrig, als abzuwarten, wie die Europäische Zentralbank reagieren wird.

Der größte Brocken bei den Ausgaben bleiben weiterhin die **Personalausgaben**. Unsere Einschätzung aus den Vorjahren behalten wir bei: Ja, wir wollen, dass gute Arbeit gut entlohnt wird. Wir sehen aber auch, dass hier v. a. der Ausbau der Kinderbetreuung zu Buche schlägt. Und die Mitarbeiterinnen für den Anbau in Perouse und für eine mögliche KiTa auf dem Bosch-Areal werden auch noch hinzukommen. Sicherlich, wir befürworten eine zeitgemäße Kinderbetreuung und unterstützen deshalb auch die Erweiterungen in der Silcherstraße und in der Richard-Wagner-Straße. Es ist aber erkennbar, dass das dahinterstehende Finanzierungsmodell über Gebühren nicht funktioniert. Schlimmer noch: Alljährlich werden wir regelrecht gezwungen, die Gebühren zu erhöhen – für die Eltern alles andere als eine schöne Sache. Nicht nur aus diesem Grund meinen wir, dass das Gebührenmodell im Land grundsätzlich abgeschafft werden muss.

Eine der härtesten Nüsse in unserer Stadt ist das Thema **Wohnraum**. Seit Jahren steigen die Mietpreise ins Unermessliche. Und wo Begründungen für zusätzliche Mieterhöhungen oder überteuerte Neuvermietungen nicht weiter dehnbar sind, werden immer raffiniertere Methoden angewendet. Da wird dann auch mal ein Dachgeschoss mit alten Möbeln dekoriert und als möblierte Penthousewohnung mit Komfortausstattung zu noch teureren Preisen vermietet. Manche Wohnungen werden sogar ohne Preis angeboten, damit ja keine öffentliche Diskussion entsteht. Und zu allem Überfluss werden Energiepreise zurzeit künstlich aufgebläht; sogar bei Pellets hat sich der Preis pro Tonne zwischen September und Dezember um ca. 50% erhöht.

Vielleicht muss man all jene Eigentümer auch einmal an Art. 14 GG erinnern. Darin heißt es nicht, dass Eigentum an Wohnungen oder Immobilien zu maximaler Kapitalanhäufung zwingt, sondern vielmehr: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem *Wohle der Allgemeinheit* dienen“.

Um schnell für mehr Wohnraum zu sorgen, wünschen wir uns, dass das **Boschareal** zeitnah bebaut wird und hier – wie mit den Fraktionen einvernehmlich besprochen – bezahlbarer Wohnraum entsteht. Gleiches gilt für die **Krautgärten in Perouse**, für deren Kauf und Erschließung wir 1,4 Mio. € vorgesehen haben. Auch hier erhoffen wir uns eine – auf Perouser Verhältnisse maßgeschneiderte – urbane Entwicklung: Die wertvolle, bisher vollständig unversiegelte Fläche, muss optimal genutzt werden – moderne, energetisch effiziente Mehrfamilienhäuser mit attraktiven Wohneinheiten für alle Generationen.

Zu einer weiteren harten Nuss hat sich das **Gewerbegebiet am Gebersheimer Weg** entwickelt. Unsere Einschätzung aus den Vorjahren bleibt jedoch unverändert: Für Rutesheim bleibt es eine Jahrhundertchance, aus *drei* Gewerbegebieten – Schertlenswald, Bosch und Steige/Bonholz – *zwei* Gewerbegebiete zu machen. Und klar ist auch, dass dieses Projekt zumindest gedanklich immer im Zusammenhang mit der Konversion des Bosch-Areals steht. Wir unterstützen weiterhin zu 100% die Entwicklung des Gebersheimer Wegs und hoffen in diesem Sinne auf ein zügiges Verfahren.

Auch unser nächstes Thema passt irgendwie zu dem Bild von den Nüssen. Zumindest zu all jenen Nüssen, die man Wochen später in der Sofaritze findet und dort bereits das Polster ruiniert haben. Stichwort **Kanalsanierung**: Hier geht es um klassischen **Infrastruktur**erhalt. Bedauerlicherweise wurde diese Aufgabe in der Vergangenheit nicht mit dem gewohnten Rutesheimer Tempo angegangen. Wir begrüßen es von daher, dass für die Zukunft eine Strategie mit jährlichen Sanierungen vorliegt; im kommenden Jahr etwa 750.000 € für Innensanierungen mit Schlauchliner und Erneuerungsmaßnahmen für 81.000 €. Gleichermaßen drängen wir weiterhin auf ein regelmäßiges Monitoring, damit uns beim Infrastrukturerhalt nicht irgendwann die Kosten davonlaufen. Uns bereitet die Prognose der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen von aktuell ca. 6,5 Mio. € auf über 7,0 Mio. € bis 2024 große Sorgen – die Unterhaltung der Grundstücke, baulichen Anlagen und des Infrastrukturvermögens wird sich bis 2024 spürbar verteuern.

Eine weitere harte Nuss: Leider hat unser Staat **Digitalisierungsthemen** und insbesondere das Internet lange Zeit als „Neuland“ etikettiert, man muss sagen: nicht wirklich ernst genommen. Die Folge: Was digitale Themen anbelangt, spielt Deutschland längst nicht mehr in der Champions League. So auch beim Glasfaserausbau: Da dieses Thema dem Markt überlassen wurde, sind es nun die Kommunen, die den Ausbau vorantreiben. Wir freuen uns, dass Glasfaser in Perouse kommt und in den Gewerbegebieten bereits erhältlich ist. Umso bedauerlicher ist die Entwicklung im Wohnbereich. Hier wünschen wir uns einen zeitnahen Ausbau, denn Glasfaser ist eine wirtschaftsrelevante Infrastruktur und damit Standortfaktor, gerade in Zeiten von Homeoffice und Remote Work.

Klar ist aber auch: Ein Glasfaserkabel ist kein Digitalisierungsprojekt, sondern eine Infrastruktur. Was wir auch erwarten, ist, dass wir Zug um Zug unsere **Verwaltungsprozesse und auch die städtischen**

Arbeitsplätze digitalisieren. Der Anspruch der jüngeren Generation hat sich einfach vollkommen gewandelt, und wir sollten nicht versuchen, mit den Instrumenten von Gestern die Zukunft zu bestreiten. In diesem Sinne begrüßen wir die bislang angestoßenen Digitalisierungsprojekte wie das Dokumentenmanagement, digitale Baupläne oder die neue Website. Ob wir die weiteren Schritte ohne eine Fachkraft für Digitalisierung schaffen, werden wir sehen. In unseren Augen müssen nun Zug um Zug sämtliche Prozesse zwischen Bürgern und Kommune digitalisiert werden. Wir vermissen beispielsweise einen Online-Kalender für unsere Hallen und Räume mit freien bzw. vergebenen Terminen, einen Traukalender im Standesamt, vollständig digitale Prozesse statt zu druckender Formulare oder die Möglichkeit, einen Personalausweis weitestgehend online zu beantragen.

Eine weitere Nuss, die zwar geöffnet ist, aber viele weitere Nüsse gezeitigt hat, ist der **Stadtentwicklungsplan (STEP)**. Auch an dieser Stelle wollen wir uns nochmals für den von Anfang bis Ende gelungenen Prozess bedanken. Bedauerlich war nur, wie wenige Bürgerinnen und Bürger die Beteiligungsmöglichkeiten genutzt haben, gerade bei der Präsenzveranstaltung. Umgekehrt kam das wiederum unseren Jugendlichen zu Gute, die ihre Chance genutzt haben. So verwundert es nicht (und wir finden das gut), dass wir in diesem Jahr einen Pumptrack für ca. 100.000 € eingeplant haben.

Zum STEP gehört auch das **Mobilitätskonzept**. Der bisherige Zwischenstand ist eine gute Basis für ein echtes zukunftsfähiges Konzept. Klar ist: Wer Veränderungen möchte, muss Veränderungen auch zulassen. Nur ein exemplarischer Vorschlag: Warum opfern wir nicht in der Stadtmitte zwei Parkplätze zugunsten eines überdachten Fahrradstellplatzes? Als Sozialdemokraten hoffen wir beim Mobilitätskonzept auf eine Fokussierung auf Fußgänger und Fahrradfahrer.

Nicht nur eine harte Nuss, sondern eine ganze Schüssel voller Nüsse ist das Thema **Ökologie**. Wir begrüßen weiterhin den eingeschlagenen Rutesheimer Weg und die vielen bereits eingetakteten Maßnahmen. Auf was es jetzt ankommt, ist das Tempo beizubehalten und weitere Ideen zu entwickeln. Klar ist aber auch: Die Stadt alleine kann's nicht richten. Was wir uns nicht leisten dürfen, ist – um einmal mit Ulrich Beck einen bekannten Soziologen zu zitieren – eine „verbale Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarre“. Nur ein Beispiel: Was bringt's, wenn die Stadt auf E-Autos setzt, dafür aber am Schulzentrum allmorgendlich eine SUV-Hauptversammlung stattfindet? Deshalb müssen wir auch die Bürgerinnen und Bürger motivieren, selbst aktiv zu werden. Warum erstellen wir nicht im Rahmen des Rutesheimer Wegs eine Infobroschüre mit Tipps für Privatverbraucher, etwa rund um die Themen Energiesparen im Haushalt, Gebäudesanierung, naturnahe Gartengestaltung oder Empfehlungen für eine nachhaltige Mobilität im Alltag?

Was uns Sozialdemokraten neben dem ökologischen Klima mindestens genauso große Sorgen macht, ist das **gesellschaftliche Klima**. Ein Blick in die vermeintlich sozialen Medien genügt, um zu sehen, dass auch Rutesheim keine Insel der Seligen ist. Genau deshalb müssen wir als Gemeinde das soziale

Miteinander fördern, wo es nur geht – erst recht in Zeiten, in denen persönliche Nähe kompliziert ist. Mit der Anpassung der Förderrichtlinien für Vereine und Organisationen haben wir hier einen wichtigen Schritt gemacht. Uns war immer wichtig, dass Mittel nicht gekürzt werden, sondern unsere Entscheidungen eine nachvollziehbare Grundlage erhalten. So bleiben uns auch im Gremium unschöne Diskussionen über außerordentliche Investitionen erspart. Und die laufenden Zuweisungen in Höhe von ca. 250.000 € sind im Verhältnis gesehen ein überschaubarer Posten. Vergessen wir eins nicht: Es geht bei der Vereinsförderung nicht nur darum, erfolgreiche Sportmannschaften, gut klingende Blasorchester oder engagierte Kirchengemeinden zu unterstützen. Genauso wichtig sind die Netzwerke, die sich dahinter bilden. Hier entstehen Freundschaften und echte Solidargemeinschaften, die sich nicht nur in der Not gegenseitig unterstützen. Corona hat das eindrucksvoll bestätigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

um zum eingangs genannten Bild zurückzukehren: So langsam leert sich unser Teller mit Nüssen. Wir befürchten jedoch, dass mindestens zwei davon auch im nächsten Jahr auf den Tisch kommen. Eine besonders harte Nuss sind in unseren Augen die **Rahmenbedingungen für Entscheidungen**. Wir stellen fest, dass es in vielen Bereichen nicht weit her ist mit der kommunalen Gestaltungshoheit. Hier eine Richtlinie, da eine Vorgabe und dann noch Regularien von Land, Region oder Kreis. Gerade beim Lärmaktionsplan mussten wir doch staunen, wie schwer es hier den Kommunen gemacht wird, auch nur auf ein paar Metern Straße die Geschwindigkeit zu reduzieren. Neben diesem übergreifenden Problem drückt uns weiterhin das Thema **Flächenverbrauch**. Siedlungsfläche erweitern, Potenziale abschöpfen und Geld verdienen? Oder Natur erhalten, späteren Generationen zur Verfügung stellen und Projekte durch diesen Weg finanziell verunmöglichen? Dieses Thema bleibt und es wird uns noch einige Diskussionen abringen.

Alles in allem sehen wir: Es sind schon einige harte Nüsse, mit denen wir es zu tun haben. Insgesamt stimmt uns dieser Haushaltsplan mit Blick auf die Zukunft nachdenklich, aber nicht pessimistisch. Verwaltung und Gemeinderat stellen mit diesem Werk wichtige Weichen für die Zukunft – das Jahr 2022 können wir optimistisch und gut gerüstet angehen. Doch ein Wehrmutstropfen bleibt, denn leider ist das vorliegende Werk nicht vollständig. Es fehlen ganz wesentliche Zahlen. Zahlen, die keiner Inflation unterliegen, keine Zinsen bringen und auch nicht investiert werden können. Genauer: Wir Sozialdemokraten vermissen im gedruckten Haushaltsplan die *Seitenzahlen*.

Alle anderen Zahlen haben uns jedoch nicht sonderlich überrascht, denn wie in den vergangenen Jahren auch hat die Verwaltung mit uns Stadträten darüber offen kommuniziert und dieses Werk insbesondere bei der Klausur gemeinsam vorbereitet – dafür unser herzlicher Dank. Insofern passt das übrige Zahlenwerk für die SPD im Gemeinderat. Deshalb stimmen auch wir dem Haushaltsplan sowie dem Wasserwirtschaftsplan für 2022 zu.